

Weinheimer Bildungskette auf Reisen

„Lebenswelt Schule“ und andere Projekte sorgten auf der „didacta“ für Aufsehen

Weinheim/Stuttgart. Der Mittelpunkt der „Lebenswelt Schule“ liegt in Weinheim an der Bergstraße – zumindest für das Bundesland Baden-Württemberg betrachtet. Als einzige Stadt im Land wurde Weinheim ja im Januar in das Förderprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie der Jacobs Foundation aufgenommen.

Während die Mitarbeiterinnen des Projektes derzeit konkrete Konzepte für den Lernübergang vom Kindergarten zur Schule entwickeln, sorgt die „Weinheimer Bildungskette“ landesweit für Aufsehen. Erstmals waren die Projektbeteiligten – also Integration Central, Job Central, das Mehrgenerationenhaus, die Stadt Weinheim und die Freuden-

berg-Stiftung – jetzt mit einem Stand auf der Pädagogik-Messe „didacta“ in Stuttgart vertreten, der größten Fachaustellung für Lehrer, Erzieher, Ausbilder, Trainer und engagierte Eltern. Mehr als 80 000 Besucher zählten die Veranstalter der neuen Landesmesse auf den Fildern vor den Toren der Landeshauptstadt.

Auf Betreiben von Weinheims Oberbürgermeister Heiner Bernhard beteiligten sich die Weinheimer Akteure an dem Bereich „Bildungsmesse der kommunalen Landesverbände“, wo sich die besonders innovativen Kommunen in Sachen Bildung vernetzen. „Für uns bedeutete die didacta eine Bestätigung unserer Arbeit, aber auch die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und

Erfahrungen auszutauschen“, erklärte Ulrike Süß, Projektleiterin von Integration Central.

Im „Musterländle“, so die Erziehungswissenschaftlerin, sei Weinheim bei diesen Themen „eine feste Größe“. Friedländer Rothgänger aus dem Mehrgenerationenhaus bestückte den „Weinheim-Stand“ mit einem aktuellen Power-Point-Vortrag, der die Weinheimer Bildungskette erläuterte. Vor allem das Fachpublikum war begeistert, wie ein Rädchen ins andere greift, ein Kettenglied ins nächste. Das Weinheimer Motto „Kein Kind darf verlorengehen“ veranschaulichte dabei das erziehungswissenschaftliche Konzept, das besonders an den so genannten Lernübergängen ansetzt, also zwischen Kindergarten und Schule (wie

die „Lebenswelt“) oder von der Schule zum Beruf (wie Job Central und der ehrenamtliche Berufsunterstützerkreis). Auf Interesse stieß vor allem das Netz der Stiftungs Kooperationen, die in Weinheim natürlich von der Freudenberg-Stiftung angestoßen worden sind und weiter gepflegt werden.

Mit den im Land immer noch herausragenden Projekten „Deutsch und PC“ sowie „Rucksack“, die sich um die frühe Sprachförderung von Migrantenkindern und ihren Eltern kümmern, wurden die Weinheimer zur Präsentation sogar an den Stand des Kultusministeriums eingeladen. „Es ist schön zu sehen“, freute sich OB Heiner Bernhard bei einem Besuch, „dass wir als beispielhaft gelten“.



Viele Informationen aus der Weinheimer Bildungswelt warteten bei der Stuttgarter „didacta“ auf Interessierte. Bild: red